Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 192. Sonnabend, den 18. August **1894.**

× Eine Schlappe der französischen Justizverwaltung.

Der große Anarchistenprozeß, der eine Woche hindurch vor dem Pariser Schwurgerichte spielte, ist ausgegangen, wie das berühmte Horneberger Schießen. Denn nachdem der Prozeß gegen die dreißig Anarchisten von der französischen Justizverwaltung mit so großem Pompe und auf Grund überaus schwerwiegender Beschuldigungen eingeleitet worden war, nimmt sich sein Ausgang, die Freisprechung fast sämmtlicher Angeklagten, um so kläglicher aus. Es sollte durch den Prozeß die Existenz einer fürchterlichen Geheimverbindung zum Zwecke der Verübung von allerhand Verbrechen gegen die menschliche Gesellschaft nachgewiesen werden, ja, einige der Angeklagten wurden sogar vom Generalstaatsanwalt direkt beschuldigt, mit die intellektuellen Urheber der während der letzten Jahre in Frankreich ausgeführten anarchistischen Verbrechen zu sein. Aber es ist dem öffentlichen Ankläger im Laufe der Prozeßverhandlungen weder gelungen, die letztere Anschuldigung unumstößlich zu begründen, noch das Bestehen der anarchistischen Geheimverbindung darzuthun, um derenwillen ja der ganze Prozeß überhaupt erst inszenirt wurde. Wenn unter solchen Umständen die Pariser Geschworenen zu einem „Nicht Schuldig" gegenüber den ihnen vorgelegten Fragen nach den anarchistischen Vergehen der Angeklagten gelangten, so ist dieser Wahrspruch allerdings auch ganz erklärlich.

Es kann demnach wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die gesammte Anklage übereilt und ohne vorherige sorgfältige Erwägung der hauptsächlichsten Anklagepunkte erhoben worden ist. Aufs Gerathewohl hatte sich die französische Justizverwaltung eine Anzahl Personen unter dem Verdachte herausgesucht, dieselben ständen in geheimer Verbindung miteinander behufs Verübung anarchistischer Verbrechen, um ihnen alsdann mit Aufwendung eines großen Zeugenapparates u. s. w. den Prozeß zu machen. Aber in keiner Weise hat sich den Angeklagten die Begründung dieses Verdachtes nachweisen lassen und die nothgedrungene Folge war die Freisprechung aller dreißig Angeklagten, soweit es sich um ihre angebliche Theilnahme an der behaupteten verbrecherischen Genossenschaft handelte. Offenbar hat sich also die französische Justizverwaltung in der Affaire der „dreißig" eine Blöße gegeben und dieselbe nimmt sich um so empfindlicher aus, als allerdings wohl alle in den Prozeß verwickelt gewesenen Personen mindestens der Theorie nach Anhänger des Anarchismus sind. Der Generalstaatsanwalt hätte darum in der ganzen Angelegenheit mit doppelter Vorsicht vorgehen müssen, das ist aber eben nicht geschehen, natürlich triumphiren jetzt die französischen Anarchisten über den ihnen so günstigen Ausgang des Pariser Prozesses.

Der Vorgang wirbelt in Paris nicht geringen Staub auf und es ist nicht unmöglich, daß die ganze Sache noch irgendwelche politische Folgen nach sich ziehen wird. Fast die gesammte Pariser Presse äußert ihre Unzufriedenheit mit den Justiz- und Polizeibehörden wegen der leichtfertigen Einleitung und Führung des Prozesses gegen die Anarchisten. Der „Figaro" fürchtet, die Opposition könne den Ausgang des Prozesses für ihre Ideen ausnutzen. Puibarand, der Sekretär der Präfektur, der als Urheber des Prozesses gilt, erscheint in seiner Stellung erschüttert. Die radikalen Blätter meinen, die Jury habe unterscheiden wollen zwischen den Propagandisten der That und den fortschrittlichen Theoretikern; der Ausgang des Prozesses werde der Autorität des Gesetzes nicht schaden. Die gemäßigten republikanischen und die konservativen Organe beklagen die Freisprechung. Einige machen die Geschworenen, andere die Gerichtsbehörde dafür verantwortlich.

Deutsches Reich.

Die **Kaiserin** ist mit den kaiserlichen Kindern bereits am Donnerstag Vormittag mittels Sonderzuges von Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist. Das Publikum brachte der Kaiserin bei der Abfahrt begeisterte Ovationen dar. Die Ankunft auf der Wildparkstation erfolgte am Abend.

Wie erinnerlich hatte **unser Kaiser** anläßlich der Ruderregatta in Grünau bei Berlin den Wunsch erkennen gegeben, die Studenten möchten sich dem Rudersport mehr widmen, und zu gleicher Zeit einen Preis für akademische Rudervereine in Aussicht gestellt. Sein Wort ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Professoren Aßmann-Berlin und Ulrich-Heidelberg sowie die akademischen Rudervereine von Berlin, Bonn und Breslau haben jetzt einen allgemeinen Aufruf zur Gründung von akademischen Rudervereinen erlassen, in dem unter Hinweis auf den kaiserlichen Wunsch ausgeführt wird, daß dem Studenten durch die Rudervereine Gelegenheit gegeben werden soll, innerhalb der alt bewährten korporativen Einrichtungen einen Sport zu treiben, der, wie kein anderer es vermag, den Arm stählt, den Sinn erfrischt, an Zucht und Ordnung gewöhnt, somit sich praktisch in den Dienst der Prinzipien stellt, welche das deutsche Studententhum in einer ruhmvollen Vergangenheit erworben: Körperliche Tüchtigkeit, freie Männlichkeit! Der Aufruf fordert alsdann die akademischen Vereine aller der Universitäten, wo die örtliche Lage irgendwie dem Rudersport obzuliegen erlaubt, auf, akademische Rudervereine zu gründen.

Von unserer Marine. Sämmtliche Schiffe unserer Flotte, die an den Herbstübungen theilnehmen, sind jetzt in Wilhelmshaven im Laufe dieser Woche eingetroffen. An die verschiedenen Abtheilungen der dortigen kaiserlichen Werft wurden in dieser Woche wohl noch nie dagewesene Anforderungen gestellt. In erster Linie hieß es, den gesammten versammelten 51 Fahrzeugen die Kohlenbunker zu füllen; dann aber auch in kürzester Zeit Ausbesserungsarbeiten an dem verschiedenen Schiffsmaterial vorzunehmen. In den letzten Tagen endlich mußten von den einzelnen Divisionen Wasser, Proviant und Munition übergenommen werden. Am Sonnabend findet Schiffsreinigung statt, und am Sonntag werden die einzelnen Geschwader durch ihre Chefs besichtigt. Ein erstes Auslaufen der Flotte in geschlossenen Verbänden ist für den Montag angeordnet. Nachdem kleinere Evolutionsübungen in der Nordsee stattgefunden, läuft die Flotte nach Kiel, um in den Gewässern der Ostsee mit den eigentlichen Manövern zu beginnen. Die Auflösung der Herbstübungsflotte wird erst am 23. September erfolgen.

Zum Nachfolger des **Regierungspräsidenten** Grafen Stollberg an der Regierung zu Aurich, der am 1. September als Regierungspräsident nach Merseburg versetzt wird, ist, dem H. K. nach, Oberpräsidialrath v. Estorff in Koblenz in Aussicht genommen.

Die **Einberufung** der außerordentlichen Generalsynode zur Berathung des Agendenentwurfs ist, dem Vernehmen nach, für den 27. Oktober ins Auge gefaßt.

Keine **Verstaatlichung** der Krankenkassen-Verwaltungen. In einer Audienz des Vorstandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen Deutschlands hat Staatssekretär v. Böttiche geäußert: „An eine Verstaatlichung der Verwaltungen der Krankenkassen, sowie auch der übrigen durch die sozialpolitische Gesetzgebung abgeschaffenen Organisationen denke die Staatsregierung nicht, wohl aber denke sie unter völliger Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung an eine Zusammenlegung der gesammten sozialpolitischen Gesetzgebung. Ob allerdings die Krankenkassenversicherung werde mit hineingezogen werden, wisse man noch nicht.

Nach der **neuen Prüfungsordnung** für Turnlehrer, werden zu der Prüfung zugelassen: 1.) Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben 2.) Studirende, jedoch nicht vor vollendetem 5. Semester, 3.) ausnahmsweise auch andere Bewerber wenn sie die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange oder die Prüfung nach Abschluß der Untersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt bestanden und das 22. Lebensjahr überschritten haben. Solche Bewerber, welche dem preußischen Staatsverbande nicht angehören, können ausnahmsweise zugelassen werden, wenn ihre Anmeldung durch Vermittelung ihrer Landes-Behörde oder deren diesseitigen Vertreter erfolgt. Die Prüfung ist eine theoretische und praktische.

Seit der **Aufhebung des Identitätsnachweises** hat sich, wie der Bericht der Königsberger Kaufmannschaft ergiebt, ein erfreulicher Aufschwung des Getreidehandels vollzogen.

Kriegsfahrten.

Von Ludwig Pietsch.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Drückend schwül und dumpf lag die Luft über den zerwühlten und zerstampften, mit Fetzen und Brocken aller Art überstreuten Feldern, den verlassenen, verwüsteten Gehöften, und wie ein sichtbarer Dunst schien in ihr der Pesthauch von all den am Wege liegenden todten Pferden und den noch unbegrabenen Menschenleichen zu schwimmen. Nahe vor der Stadt, als schon weißliche Nebel immer dichter aus den Feldern und Wiesen aufstiegen, traf ich zur Seite der Landstraße am südlichen Abhange auf ein riesiges französisches Gefangenenlager. Mehrere tausend Zuaven und Turkos, wahrhaft bestialisch wildes braunes Gesindel, aber auch französische Linieninfanterie und Kavallerie — ein Gewimmel höchst charakteristischer malerischer Gestalten, die um ihre Kochfeuer am Boden hockten und lagerten, von einer Kompagnie preußischer und badischer Musketiere bewacht. In die Betrachtung des prachtvollen Schauspiels versunken, standen Gustav Freytag und der badische Minister Herr von Roggenbach am Rande des Lagerfeldes. Wir erkannten einander noch im Halbdunkel. Auf meine Frage an Freytag, ob er den Kronprinzen noch heute gesprochen und vielleicht ein Wort zu meinen Gunsten gesagt hätte, erhielt ich eine wenig tröstliche Antwort. Aber beide Herren luden mich Müden und Hungrigen ein, ihr Mittag im Hotel, der Wohnung des Kronprinzen, bei dem sie heute nicht speisten, gegenüber, zu nehmen. Herrn von Roggenbachs Freundlichkeit ging sogar soweit, daß er mir sein Deckbett für das zu erhoffende Strohlager anbot; ein Anerbieten, das ich natürlich dankend ablehnte.

Das Mittagsessen, das unserer wartete, war merkwürdig genug. Graf Harrach, ebenfalls dort einquartirt, hatte auf sein Couvert verzichtet, da er beim Kronprinzen speiste. Man bot es mir an, und ich sagte nicht nein. So theilten sich in das große Stück gekochten, zähen Rindfleischs, in die Suppe, das Brot und die zwei Flaschen Bordeaux, der Erbprinz von Württemberg (der gegenwärtig regierende König), der britische Militärbevollmächtigte Oberst Walker, dessen Tod am letzten 23. Januar die Zeitungen meldeten, Gustav Freytag und meine bescheidene Person, die nach ihrem Aussehen, nach all den Märschen und wilden Nachtlagern im Regen, durchaus der Bezeichnung entsprach, welche die alten Berliner Kremserkutscher dem einen, noch fehlenden Fahrgast zu geben pflegten, ohne den sie nicht abfahren wollten: „eene lumpichte Person." Gefangene französische Offiziere tafelten an einem anderen Tisch in demselben Speisezimmer. Lange noch saßen wir nach dieser Mahlzeit auf der Bank vor der Hausthür, hörten drüben im Vorhof des kronprinzlichen Quartiers die Musik aufspielen, sahen den unaufhörlichen Vorbeimarsch von Gefangenen und Verwundeten-Transporten, sahen badische Dragoner große Trupps von erbeuteten französischen Kavalleriepferden, die ihre Herren bei der unglücklichen Kürassierattacke bei Gunstedt und in den Gefechten bei Bitsch und Hagenau verloren hatten, vorübertreiben, unaufhörlich Kolonnen Munitionswagen und Geschütze über das Pflaster rasseln. Ueber dem fesselnden, höchst anregenden Geplauder von den großen jüngst erlebten Dingen, an dem auch General von Blumenthals Sohn, Lieutenant bei den Frankfurter Dragonern, sich lebhaft betheiligte, war es Nacht geworden, ehe ich mein müdes, sorgenvolles Haupt auf ein Strohlager, das ich mit sechs laut schnarchenden Johanniterherren auf der Diele des dumpfen, heißen Gastzimmers theilte, zu betten ging.

„Wie soll es ferner mit dir werden? So wie bisher geht es unmöglich weiter!" — Immer wieder kehrten meine Gedanken zu dieser Frage zurück, und ich fand keine Antwort darauf. Draußen aber rauschte unaufhörlich neuer Gewitteregen hernieder, der gegen Morgen in allgemeinen Landregen überging. Wie nur der Tag graute, stand ich, nach der schlaflosen Nacht, auf. Soviel des Wassers auch draußen aus den Wolken herunterströmte, im ganzen Hause kein Wasser zum Waschen, geschweige denn zum Kaffeekochen. So trat ich auf die Straße und in den unabläßig erbarmungslos niederplätschernden Regen hinaus. Die Eskorte des Hauptquartiers und die zu ihm gehörigen Herren sammelten sich vor den Quartieren. Ich wand mich durch das Gewühl der Menschen, Pferde, Karren und stieß auf einen alten Korbwagenführer, welcher dem Hauptquartier Hafer nachfahren wollte: „Ob er mir einen Platz auf einem seiner Hafersäcke überlassen könne?" fragte ich ihn. — „Ja, das wolle er ja wohl thun." — So war doch wieder eine Aussicht eröffnet, meine Kriegsfahrt fortzusetzen. Meine Tasche hatte ich dort niedergelegt und stand neben den Pferden eine ziemliche Strecke von dem Wege seitab, auf welchem soeben die Stabswache und mit Trompetengeschmetter die erste Schwadron der westpreußischen Ulanen sich in Bewegung setzte. Sie bildete die Spitze des Zuges des Hauptquartiers der III. Armee wie das 1. Bataillon des 58. Regiments dessen Ehreneskorte.

Und nun — schallende Kommandorufe und — Platz! Platz! Alles ausweichen! Der Kronprinz, das Haupt mit der Feldmütze bedeckt, den schwarzen glänzenden Gummimantel über dem Uniformrock mit dem großen Stern auf der Brust, die hohen Reiterstiefel bis zum Knie hinaufgezogen, die kurze Pfeife in der Rechten, kommt auf dem Fuchs, der ihn vorgestern in die Schlacht trug, den Fürsten, Prinzen, Generalen und Adjutanten seines Stabes vorauf im Schritt daher geritten. Wie das Folgende geschehen konnte, ist mir bei der Weite des Zwischenraums, der ihn von der Stelle, wo ich stand, trennte, immer räthselhaft erschienen. Aber das, was für mich wie ein rettendes Wunder war, geschah eben dennoch. Ich sehe das so wohl bekannte freundliche Aufleuchten in seinen herrlichen blauen Augen und in den Zügen seines Antlitzes. Er nickte mir nicht nur zu, er reitet sogar einen Schritt aus der Reihe heraus mir entgegen. Hundert Augen sind verwundert auf den Menschen dort, im schäbig verstaubten Sammetjacket und den mit jedes Bodens Erd- und Lehmschichten zwischen Weißenburg, Wörth und Sulz befleckten Stiefeln, gerichtet. Der Kronprinz reichte mir, dem auf seinen Wink herangetretenen, die Hand und hieß mich willkommen im Felde. „Haben Sie ein Pferd oder einen Wagen? jedenfalls aber doch einen Passirschein?" und als ich achselzuckend diese Fragen verneinen mußte, gab er dem Grafen Harrach Auftrag, mich zu seinem, des Kronprinzen eigenen, verdeckten Halbwägelchen zu bringen, in dem Gustav Freytag säße. Dort sollte auch ich Platz nehmen und mit jenem dem Hauptquartier folgen. Der Graf aber möge noch einmal zum nahen Quartier zurückreiten und in dem noch nicht aufgelösten Bureau einen Passirschein für mich ausstellen lassen. — Freytags anfängliches Erstaunen und Befremden, als ich heran trat und ihn bat, das Spritzleder abzuknöpfen, um mich einsteigen zu lassen, wogegen er den Einwand erhob, es sei ja der kronprinzliche Wagen, wich auf meine Mittheilung, daß ich eben vom Kronprinzen hierhergeschickt uud „befohlen" sei, dem Ausdruck seines altgewohnten Wohlwollens und der aufrichtigen Freude darüber, daß sich alles so gut für mich gewendet habe. Ich brauche wohl das Gefühl nicht erst zu schildern, welches mich warm und wonnig durchrieselte, als ich mich in der Ecke des bequemen kleinen Halbwagens neben dem innig verehrten Poeten installirte. So stiegst Du denn, — wieder einmal — Erfüllung, schönste Tochter des großen aters, endlich zu mir nieder! Was ich in meinen kühnsten Träumen so nie zu hoffen gewagt hatte, war Wirklichkeit geworden. Wie für unsere siegreichen Heere lag nun auch für mich der Weg weiter in des Feindes Land, in das schöne Welschland hinein, offen da. Wie das aufathmende Vaterland, wie die siegesfreudige, siegesgewisse Volksseele, war nun auch mein eigenes Gemüth von der schlimmsten lastenden Sorge befreit. Wer so vom Glück begünstigt von Sulz abfahren darf, — was sollte den noch verhindern können, auch glücklich an sein vorgesetztes Ziel, Paris, zu gelangen? ! —

Die Ausfuhr von Kolonialprodukten aus Kamerun, welche im Jahre 1893 einen Werth von 4633000 Mk. erreicht hatte, fährt fort, sich gedeihlich zu entwickeln. Im 1. Quartal des laufenden Jahres hat der Werth der Ausfuhr bereits 1076000 Mk. betragen. Es befanden sich dabei für 315000 Mk. Palmenkerne, 311000 Mk. Kautschuck und 284000 Mk. Palmöl. Elfenbein ist im Werthe von 107000 Mk., Kakao im Werthe von 44000 Mk. exportirt worden. Die Einfuhr europäischer Güter nach Kamerun betrug 1893: 4161000 Mk. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. Js. hat sie einen Werth von 937930 Mk. erreicht, obwohl infolge der Strandung des „Adolf Wörmann“ viele für Kamerun bestimmte Güter verloren gingen und nur zwei große von Europa kommende Dampfer im Schutzgebiet ihre Ladung gelöscht haben. Es ist zu erwarten, daß die Ergebnisse des gegenwärtigen Jahres im Ganzen noch günstiger als die des verflossenen sein werden.

Eine Verordnung wird, nach der „A. F. Z.“, am 1. Oktober in Kraft treten, wonach Speck und Schinken von Schweinen, die außerhalb Deutschlands geschlachtet sind, erst dann in den Verkehr gebracht oder verarbeitet werden dürfen, wenn diese Waaren innerhalb des Deutschen Reichs von einem amtlich bestellten Fleischbeschauer auf Trichinen und Finnen untersucht, trichinen- und finnenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich kennbar abgestempelt oder plombirt sind.

Vererbungsarten. Die Landrathsämter und die Amtsgerichte sind aufgefordert worden, zu berichten, inwieweit die bei der Landbevölkerung vorkommenden Vererbungsarten hinsichtlich der Form wie des Inhalts mit dem geltenden Intestat-Erbrecht übereinstimmen oder davon abweichen. Insbesondere soll klargestellt werden, inwieweit von der bestehenden Verfügungsfreiheit Gebrauch gemacht wird.

Ehrenzeichen für Arbeiter und Dienstboten. Im Königreich Sachsen wird vom 1. September d. J. an ein tragbares Ehrenzeichen an Arbeiter und Dienstboten verliehen, welche 40 Jahre ununterbrochen in einem und demselben Arbeits- bezw. Dienstverhältnisse gestanden haben und unbescholten und königstreu gesinnt sind.

Eine Delegirtenversammlung der evangelischen Arbeitervereine des Kreisverbandes Bochum hat am Dienstag abermals getagt. Es wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung wolle beschließen, den Delegirtentag in Essen zu beschicken, aber den Delegirten anfzugeben, sich an bestimmte Beschlüsse nicht zu binden, sondern das Weitere einer späteren ordnungsmäßigen Vertretung der evangelischen Arbeitervereine zu überlassen.“

Anarchisten-Verhaftungen in Berlin. Der „Vorw“. bestätigt, daß am Dienstag in Berlin, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Festnahme des Anarchisten Schewe, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Bei vielen des Anarchismus verdächtigen Leuten sind auch Haussuchungen abgehalten worden. Jeder der 50 Festgenommenen, unter denen auch eine Frau war, wurde dem anthropometrischen Verfahren unterworfen, das in der Messung bestimmter Körpertheile besteht, auch hat die Polizei jeden einzelnen photographirt. Von den Verhafteten sollen nur 6 wieder entlassen sein.

Gegen die geplante amerikanische Zuckerbill richtet sich auch eine Eingabe des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Schlesien an den Reichskanzler.

Ausland.

Italien.

Trotz der Aufhebung des Belagerungszustandes über Sizilien sind noch starke Truppenabtheilungen in Palermo zurückgeblieben; der Gouverneur ist noch mit weitgehenden Vollmachten versehen.

England.

Die Ablehnung der Bill, betreffend das irische Pächtergesetz, wird noch viel Staub aufwirbeln. Der Parnellit William O'Brien bemerkte in einer in Irland gehaltenen Rede, Lord Salisburys Anfang im Oberhause hätte die Vorlage verworfen in der Absicht, das Irenvolk zu verletzen und es wieder auf die Bahn des Verbrechens zu treiben. Die Iren würden ihnen diesen Gefallen nicht thun. Binnen kurzem wird die irische Partei über Geldmittel verfügen, die sie in den Stand setzen dürften, die ausgetriebenen irischen Pächter für die nächsten zwei Jahre zu unterstützen. Der Friede Irlands würde in diesem Jahre von der Aufrichtigkeit der Regierung abhängen und von der Energie, womit sie und die englischen Liberalen sich im Kampfe gegen das Oberhaus bewähren würden. Lord Roseberrys Warnung an das Haus und der Hinweis, daß mehr als das Wohl und Wehe von der Ablehnung der Pächter-Bill abhänge, scheint sich bewahrheiten zu wollen. — Die Vertagung des englischen Parlaments erfolgt in nächster Woche.

Frankreich.

Der Präsidentenmörder Caserio ist am 16. August früh um 4 Uhr 55 Minuten durch den Scharfrichter Deibler hingerichtet worden. Der Gefängniß-Direktor weckte Caserio früh um 4 Uhr 30 Minuten aus festem Schlafe und sagte ihm: „Muth, die Stunde ist gekommen.“ Caserio setzte sich auf das Bett; er wurde leichenblaß und ein konvulsivisches Zittern ergriff ihn, das ihn nicht mehr verließ. Er kleidete sich hierauf langsam an; eine Erfrischung die ihm angeboten wurde, wies er zurück, ebenso wies er die Tröstungen des Priesters von sich, dem er erklärte, daß er ihm nichts zu sagen hätte. Dagegen bat er den Priester, seiner Mutter einen Brief, den er an sie geschrieben hätte, zukommen zu lassen. Als während der Toilette der Gefängnißdirektor zu ihm von seiner Mutter sprach, traten Caserio die Thränen in die Augen. Er unterdrückte diese jedoch sofort und nahm eine gleichgiltige Miene an, blieb aber immer erschrecklich bleich. Von diesem Augenblicke an sprach er nicht mehr, bis er auf dem Schaffot mit heiserer Stimme ausrief: „Muth Kameraden, es lebe die Anarchie!“ Im Wagen schlugen ihm die Zähne zusammen und die Kniee schlotterten ihm. Als er ausstieg, fiel sein Blick auf das Fallbeil und das Publikum. Sein Blick war verstört und der Mund krampfhaft verzogen. In dem Augenblicke, wo er auf das Brett geschnallt wurde, rief er: „Muth, Kameraden! Es lebe die Anarchie!“ Denn wehrte er sich aber heftig, als sein Kopf unter das Fallbeil gerichtet wurde. Als das Beil gefallen war, ertönten Bravorufe aus der Menge. Der Hinrichtung wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die aber von Polizisten und Soldaten, die alle auf den Hinrichtungsplatz mündenden Straßen besetzt hatten, entfernt gehalten wurde. — Das Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy hat sich gebessert, wenngleich in der Nacht noch ein Arzt gerufen werden mußte. Die Krankheit, ein Leberleiden, ist sehr schmerzhaft, bietet aber keinen Grund zu Besorgniß.

Bulgarien.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand wurde in Sofia in der herkömmlichen Weise durch Truppenschau und Festgottesdienst begangen. Auch die erwartete Begnadigung blieb nicht aus. Es wurden 245 wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilte, außerdem alle wegen politischer Verbrechen Verurtheilten begnadigt, darunter die im Panitza-Prozeß sowie die wegen Theilnahme resp. Mitwissens am Morde Beltschews Verurtheilten, außer Karavelow, weil dieser sich geweigert hatte, den Fürsten um Gnade zu bitten.

Türkei.

Der neue italienische Botschafter Graf Catalani ist in Konstantinopel eingetroffen und von der Bevölkerung feierlich empfangen worden.

Amerika.

Nachdem die Senatsvorlage bezüglich der Tariffrage in aller Form angenommen war, wurden im amerikanischen Repräsentantenhause erst die Sonderbeschlüsse für Kohlen, Eisen und Zucker gefaßt. Der Tarifentwurf, wie ihn Senat und Kammer gefaßt haben, wurde dem Präsidenten Cleveland zur Unterzeichnung vorgelegt. Um des lieben Friedens willen und um endlich eine Sicherheit in den Handelsverhältnissen zu gewinnen, erscheint ein Veto ausgeschlossen. — Sämmtliche mittelamerikanische Staaten, ausgenommen Costarica, unterzeichneten ein Protokoll, demzufolge sie sich in eine mittelamerikanische Republik vereinigen. Da der Plan schon wiederholt aufgetaucht, aber stets gescheitert ist, so ist seine diesmalige Verwirklichung zum mindesten nicht wahrscheinlich.

Asien.

Wie aus der chinesischen Handelsstadt Shanghai gemeldet wird, haben in der Nähe Kantons eine Reihe Angriffe des chinesischen Pöbels auf christliche Missionsstationen stattgefunden. Die Häuser der christlichen Familien eines ganzen Dorfes, 28 an der Zahl, wurden geplündert und die erwachsenen Familienmitglieder gräßlich mißhandelt. Die Ortsbehörden erwiesen sich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, völlig machtlos. Eine große Menge ähnlicher Ausschreitungen und Vergewaltigungen, Brände und Morde werden des weitern aus chinesischen Orten gemeldet, die sich alle ohne Ausnahme gegen die christlichen Convertiten Chinas sowohl als des Auslandes richten. Der Anlaß zu diesen Ausbrüchen ist in Plakaten zu suchen, die in verschiedenen Plätzen angeheftet sind und den Christen die Schuld an allem Unheil beimessen, das China zur Zeit betrifft. Die Stimmung unter der ganzen einheimischen Bevölkerung ist sehr aufgeregt. Die Pest, welche in Kanton sowie in Hongkong noch immer wüthet, sowie die kriegerischen Mißerfolge Japan gegenüber, werden offenbar auf das Konto der christlichen Convertiten gesetzt. — Ueber das erwartete große Seetreffen nach dem Zusammenstoß bei Wei-Hai-Wei und dem Angriffe der Japaner auf das Fort Arthur ist immer noch kein Bericht eingelaufen. Nur gerüchtweise verlautet, daß auf der Höhe von Wei-Hai-Wei ein ernstes Treffen zwischen der japanischen Flotte und dem chinesischen Nordgeschwader stattgefunden habe; dabei sollen 7 chinesische Schiffe in den Grund gebohrt worden sein. Die japanischen Verluste wurden nicht gemeldet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 16. August. 45 Kameraden haben bisher ihre Theilnahme an der in Elbing stattfindenden Kaiserparade definitiv erklärt. Nähere Bestimmungen über die Fahrt, die in einem Extrazuge erfolgt, wird noch Herr Landrath Krahmer aus Thorn treffen. — Bei dem Konzerte am Sedantage wird die Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regts. aus Thorn unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Krelle konzertiren. — In den Tagen vom 13. bis 15. d. Mts. revidirte der Königliche Schulrath Herr Triebel aus Marienwerder im Beisein des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Hubrich eine Anzahl ländlicher Schulen des diesseitigen Kreisschulinspektions-Bezirkes. Der Herr Schulrath wird seine Revision im Schönsee'er Bezirke fortsetzen. — In der Baracke des Herrn Rittergutsbesitzers Borreyer zu Grzywna, in der Rübenarbeiter kampieren, brach in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch Feuer aus, das glücklicherweise auf seinen Heerd beschränkt blieb und Opfer an Menschenleben nicht forderte.

— **Schwetz,** 15. August. Unser Städtchen macht gestern und heute den Eindruck einer Garnison. Husaren, Dragoner, welche schon gestern einrückten, und ein Bataillon Fußartillerie, das vom Schießplatz Gruppe kommt und heute hier Quartier bezog, haben in unser sonst ruhiges Städtchen Leben gebracht. Morgen marschirt die Fußartillerie nach Thorn, die Cavallerie ins Manöver.

— **Gollub,** 15. August. Der Küster Karpinski von hier holte gestern eine Fuhre Stroh aus einer außerhalb der Stadt liegenden Scheune. In der Nähe der evangelischen Kirche scheute das Pferd und ging durch. Dabei stürzte K. von der hohen Fuhre so unglücklich auf das Steinpflaster unter den Wagen, daß ihm die Räder über den Leib gingen. Nur dem Umstande, daß auch einige Bunde Stroh mitfielen, hat er es zu verdanken, daß er nicht größere Beschädigungen davon getragen hat. — Der Schuhmacher J., welcher in diesem Frühjahr den Lehrer H. auf offener Straße überfiel und vom hiesigen Amtsgerichte dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, legte gegen das Urtheil die Berufung ein, doch ist diese im gestrigen Termine in Thorn verworfen.

— **Aus dem Kreise Marienwerder,** 15. August. Die Zigeuner, welche durch ihr unstätes Umherziehen und ihre Diebstähle in früheren Jahren zur wahren Landplage wurden, sind jetzt in unserem Kreise sehr selten anzutreffen. Die Ursache ist, daß diesem Wandervolke nur an den wenigsten Stellen noch etwas gereicht wird, dann aber auch, daß die Polizeibehörden an allen Orten ein wachsames Auge auf sie haben. Viele Familien haben sich sogar in mehreren Orten häuslich niedergelassen und erwerben ihr Brot als Tagelöhner und Arbeiter. Ihr Fleiß und ihre Genügsamkeit wird überall gerühmt. Sie schicken ihre Kinder zur Volksschule und lassen sie christlich taufen.

= **Danzig,** 16. August. Das Dienstmädchen St. hatte sich mit dem Pantoffel eine leichte Verletzung am Knöchel des rechten Fußes beigebracht. Die kleine Wunde entzündete sich nach wenigen Tagen, der Fuß und der Unterschenkel fingen bedeutend zu schwellen an, so daß die St. scheunigst Hilfe im Lazareth nachsuchen mußte. Hier wurde Blutvergiftung, wahrscheinlich in Folge des Tragens farbiger Strümpfe, festgestellt. — Ein Seemann, der sich in einem von einem größeren Schiffe in Schlepptau genommenen Boote befand, fiel, als das Boot einen unerwarteten Ruck bekam, ins Wasser und ertrank, ehe noch seine Rettung möglich war. Heute früh wurde die Leiche des Ertrunkenen von Bröseuer Fischern, unter denen sich auch der Vater desselben befand, aufgefischt und an Land gebracht. — Die „Gazeta Gdanska“ (polnische Danziger Zeitung) vermißt im Bisthum Culm eine nationale Gleichberechtigung aus folgenden Gründen: Der Bischof sei ein Deutscher, das Dom-Kapitel bestehe aus 5 Polen und 5 Deutschen, von den vier Ehren-Domherren sei nur einer polnischer Nationalität, unter den 5 Professoren des Seminars sei nur 1 Pole, die sogenannten Katecheten (Religionslehrer an den königl. Gymnasien) hätten einen Polen gegen 11 Deutsche aufzuweisen. Nur in Pelplin lägen die Verhältnisse anders. Der Umstand aber, daß es am Pelpliner Progymnasium unter neun Professoren sechs Polen gebe, sei älteren Zeiten zuzuschreiben.

— **Aus dem Kreise Carthaus,** 16. August. Im hiesigen Kreise werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition an den Herrn Kultusminister von polnisch sprechenden Katholiken gesammelt. Der Hauptinhalt der Petition lautet: „Ew. Exzellenz wolle hochgeneigtest anordnen, daß der Religionsunterricht unter allen Umständen allen denjenigen Kindern, welche im elterlichen Hause polnisch beten, auch in polnischer Sprache auf allen Stufen der Volksschule unter Zugrundelegung des polnischen Diöcesankatechismus ertheilt werde.“ — Gleichzeitig wird auch eine Petition an den Herrn Bischof vorbereitet, worin derselbe gebeten wird, obige Petition beim Herrn Kultusminister recht warm befürworten zu wollen.

— **Riesenburg,** 16. August. Eine Kommission des Zentral-Vereins Westpreußischer Landwirthe besichtigte dieser Tage eine größere Anzahl von bäuerlichen Besitzungen unserer Umgegend. Von dem Zentral-Verein dazu ermächtigt, die besten Besitzungen durch Geldprämien auszuzeichnen, wurden in hiesiger Gegend prämiirt die Besitzer: Fritz-Riesenwalde mit 100 Mark, Damrau-Schakenbruch mit 75 Mark, Chr. Volkmann und Kiewitt-Riesenkirch mit je 50 Mark. — Die Arbeiterfrau Rabe von hier ging am vergangenen Dienstag zur Arbeit und übertrug ihrem 11jährigen Sohne Friedrich die Aufsicht über die jüngeren Geschwister. Kaum war jedoch die Mutter fort, als der Knabe die elterliche Wohnung verließ und sich in die Scheune des Besitzers Sawitzki begab, woselbst er sich mit dem Räderwerk der im Gange befindlichen Reinigungsmaschine zu schaffen machte. Hierbei wurde seine rechte Hand so unglücklich von dem Getriebe erfaßt, daß ihm zwei Finger derselben abgerissen wurden.

— **Allenstein,** 15. August. Vor einigen Tagen waren mehrere Knechte des Besitzers O. in Lykusen mit Haferdreschen beschäftigt. Es gesellte sich zu ihnen auch ein fremder Knecht. Jedenfalls ist dieser den Knechten des O. irgendwie zu nahe getreten, denn plötzlich sauste ein Dreschflegel auf den Kopf des fremden Knechtes nieder; der Knecht erlitt eine Gehirnerschütterung, welche mit dem Tode des Bedauernswerthen endete. Der Attentäter ergriff die Flucht, und sein jetziger Aufenthalt ist noch unbekannt.

— **Kreis Friedland,** 15. August. Durch das Sitzenbleiben auf dem hochbeladenen Erntewagen beim Einfahren ist wieder ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. In S. bohrte sich in dem Augenblick, als der Erntewagen über die Schwelle der Tenne fuhr, eine Heugabel in den Unterleib einer Frau. An den Verletzungen ist die Bedauernswerthe gestorben. — Unerwarteter Reichthum ist einem armen Flickschneider in Plausen zugefallen. Der in sehr dürftigen Verhältnissen lebende Mann erhielt in diesen Tagen aus Amerika die Mittheilung, daß ihn ein dort verstorbener Verwandter zum alleinigen Erben seines verhältnißmäßig großen Vermögens eingesetzt habe. — Der etwa 18jährige Sohn des Besitzers B. in S. stürzte vor einigen Tagen vom Pferde und war auf der Stelle todt.

— **Von der russischen Grenze,** 15. August. Nach dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat sich der Grenzverkehr an vielen Stellen bedeutend gehoben. Verschiedene russische Waaren, wie Butter, Eier, Geflügel, Gurken, namentlich aber Kartoffeln bilden auf den Märkten unserer Grenzstädte Schirwindt, Pillkallen, Stallupönen ꝛc. einen regelmäßigen Bestand und werden viel gekauft. Durch den lebhaften Handel sind auch wieder die Grenzschänken, wie sie früher zur Zeit des Spiritusschmuggels bestanden, aufgetaucht. Der Verkehr ist darin oft so groß, daß die Zimmer dicht besetzt sind. Da dort namentlich polnische Leute, die in großer Zahl auf diesseitigen Gütern beschäftigt sind, einen großen Theil

Diabolina.

Novellette von H. v. Götzendorff-Grabowski.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Famos!“ lacht der andere. „Sogar Pferdefuß und Teufelshörnlein fehlen nicht! Müssen mich gelegentlich mit dem interessanten Frauenzimmer bekannt machen, Nordheim.“

Das war meine erste, indirekte Begegnung mit der „Diabolina“. Ich sah sie danach so ziemlich jeden Tag bei den Kurkonzerten und fand immer wieder die Erfahrungen des ersten Nachmittags bestätigt: den violetten Augen widerstand niemand, auf den sie es abgesehen — und Diabolina verließ niemals den Kurgarten, ohne daß ihr eine Anzahl „Behexter“ mehr oder minder verstohlen gefolgt wären. Trotzdem vermochte ich es zu meiner eigenen Verwunderung nicht, sie für eine Halbweltdame anzusehen. Sie sprach, wie ich bemerkte, mit gleicher Geläufigkeit französisch und englisch; stets hatte sie Lektüre bei sich, und einmal als uns der Zufall in Gestalt eines plötzlichen Regenschauers zu einem halbstündlichen Nebeneinander unter dem Glasdache der Veranda zwang, gelang es mir einen Blick in ihr Buch zu werfen. Es war der „Don Quixote“ im Urtext. So verstand sie auch spanisch! Diabolina begann mir immer räthselhafter zu werden; ich sollte sie noch fürchten lernen. Gerade in diesen Tagen kam nämlich eine mir sehr liebe, in Westpreußen verheirathete Freundin zur Kur nach Wiesbaden. Sie war von ihrer einzigen, siebzehnjährigen Tochter begleitet und vertraute mir gleich im Anfang unseres Zusammenseins an, daß „Mieze“ im Begriff stehe, sich zu verloben. Der junge Mann, ein märkischer Gutsbesitzer, habe zwar noch keinen regelrechten Antrag gestellt, korrespondire aber, seit sie ihn im letzten Winter in Berlin kennen gelernt, mit „Papa“ und habe sich die Erlaubniß erbeten, Mutter und Tochter hier in Wiesbaden aufsuchen zu dürfen. So kam es denn auch. Herr von Selchow erschien auf dem Schauplatze und machte aus dem „Warum?“ seines Erscheinens durchaus kein Geheimniß. Er war ein stattlicher, hochgewachsener Mann, der in seiner äußerlichen Erscheinung den ehemaligen Reiteroffizier so wenig als den Landmann verleugnete. Sein gebräuntes Gesicht mit dem langen ährengelben Schnurrbart und den freimüthigen, blauen Augen nahm sofort durch einen stark hervortretenden Zug von Güte ein. Meine Freundin erzählte mir dann, Hans von Selchow sei ebenso klug als gut und habe eminent viel gelernt, so daß Mieze noch ernst an sich arbeiten müsse, um ihm eine geistig ebenbürtige Gefährtin zu werden. Vielleicht war es aber gerade der Duft von Unberührtheit und Jugendfrische, das Knospenhafte in der Erscheinung und dem Wesen des jungen Mädchens, das eine so starke Anziehung auf den um zwölf Jahre älteren Mann ausübte. Marie war in der reinen, kräftigen Luft ihrer ländlichen Heimath wie eine Waldblume erblüht, und mit der schlichten Anmuth einer solchen hob sie sich auch hier aus der Treibhausflora des Weltkurortes hervor.

Soweit war alles ganz schön und ging seinen richtigen Gang; wäre nur die Diabolina nicht gewesen! Und hätte sie nicht eines Tages ihre violettten Augen ganz besonders intensiv auf unsern guten Hans Selchow gerichtet! Anfangs entging es ihm, als aber seine Blicke den magischen blauen Strahl erst einmal aufgefangen hatten, da wirkte auch schon der böse Zauber! Selchow wurde zerstreut, seine Augen suchten häufiger die Diabolina als das Waldblümchen; glücklicherweise gewahrte das zunächst niemand außer mir.

Am folgenden Vormittage suchte ich um einer bestimmten Zeitung willen die Leseräume des Kurhauses auf und hatte bei dieser Gelegenheit das unverhoffte Vergnügen, Selchow und die Diabolina in gemüthlichstem Gegenüber bei einer Schachpartie zu erblicken. Ersterer grüßte unbefangen freundlich, ohne von meinem offen zur Schau getragenen Befremden Notiz zu nehmen. Ebensowenig schuldbewußt sah er aus, als ich ihn Tags darauf um die Mittagszeit in der Begleitung der Diabolina auf dem Marktplatze traf. Diesmal redete er mich, einige Schritte hinter seiner Begleiterin zurückbleibend, sogar an, indem er sagte: „Wir stehen im Begriff, uns die Fischbachsche Textil-Ausstellung im Rathhause anzusehen, jene Dame und ich. Vielleicht wäre das auch Ihnen interessant, gnädige Frau?“

Kühl lehnte ich ab und empfahl mich. Unbedingt mußte etwas geschehen, das stand fest bei mir, und bald war ich auch über das „Was?“ schlüssig geworden. So suchte ich mir denn die Hexe, welche im bürgerlichen Leben unter dem Namen Annette Berg figurirte, in der Fremdenliste und am nächsten Vormittag persönlich in ihrer Zauberhöhle, einer eleganten Fremdenpension in der Sonnenberger Straße, auf; Fräulein Berg war zu Hause. Und Fräulein Berg geruhte mich anzunehmen. Sie saß auf einer kleinen, zu ihrem Zimmer gehörigen Veranda, deren brennendroth drapirte Wände die vortheilhafteste Umrahmung für ihre üppig-schlanke Gestalt im knappen, dunkelblauen Tuchkleide abgaben. Vor ihr stand ein mit Büchern und Papieren bedecktes Tischchen, von welchem sie sich bei meinem Erscheinen erhob, um mir auf ihren Stock gestützt langsam entgegenzugehen. „Womit kann ich Ihnen dienen, gnädige Frau?“

Wir maßen einander fest und prüfend, wie zwei feindliche Gegner; in den violetten Augen leuchtete es phosphorisch auf.

„Sollten Sie wirklich nicht ahnen, was mich zu Ihnen führt, mein Fräulein?“ fragte ich ruhig. Die Diabolina lachte auf, ein kleines, kampflustiges Lachen. „Sie beehren mich schon einige Zeit mit Ihrem gütigen Interesse, gnädige Frau! Vielleicht wollen Sie mich „verarbeiten“ — in einem Roman, meine ich!?“

Mir fehlten Lust und Zeit, davon Notiz zu nehmen, daß sie sich bereits über meine Persönlichkeit orientirt. „Allerdings waren Sie mir eine interessante Studie,“ sagte ich. „Manches in Ihrer Erscheinung, in Ihrem Benehmen frappirte mich. Aber das gab mir noch kein Recht, Sie aufzusuchen. Jetzt glaube ich dieses Recht zu besitzen. Es handelt sich um Menschen, deren Geschick mich nahe angeht. Es handelt sich um ein Zukunftsglück, das noch in der Knospe liegt und unter keiner Bedingung von Ihnen zu Schanden intriguirt werden darf!“ Ich hatte mit voller Ueberlegung gesprochen und nun erwartete ich ruhig den Gegenausfall. Der aber blieb aus.

„Charmant, gnädige Frau!“ sagte Fräulein Berg beifällig. „Sie glauben garnicht, wie nett ich die Ehrlichkeit finde und wie selten wir — Sie und ich — einander im Leben begegnet sind. Nehmen Sie, bitte, diesen Stuhl, damit wir weiter reden können.“

Ich wurde beinahe verlegen. Statt der unangenehmen Szene, auf welche ich mich seitens der durch mich Beleidigten gefaßt gemacht, erhielt ich Applaus und man rückte mir einen Stuhl zum „Weiterreden“ zurecht! Ich setzte mich auch. Meine Mission mußte zu Ende geführt werden. „Es handelt sich ja wohl um den blonden Brandenburger — ?“ begann die Diabolina, seelenruhig mit einem Papiermesser spielend. „Und Sie fürchten für die weiß-rosa Puppe, welche vermuthlich seine künftige Gattin abgeben soll? Ist es so, dann haben Sie entweder eine sehr hohe Meinung von meiner Macht über Männerherzen, oder eine sehr geringe von Herrn von Selchows Charakter. Liebt er die Puppe wirklich, so würde ich deren Zukunftsglück beim bösesten Willen nicht zu Schanden intriguiren können.“

(Schluß folgt.)

ihres Verdienstes verzehren, so gehen die Geschäfte der Schänkeninhaber recht flott. — Im Gasthause zu Russisch Ußdeinen suchte ein junger Mann, der Sohn des Händlers E., die Gäste durch allerlei Kunststücke zu belästigen. So nahm er den Mund voll Spiritus, um diesen beim Herausspritzen an einem Streichhölzchen zu entzünden, um so eine in der Luft umherfliegende Flamme hervorzubringen. Das Kunststück mißglückte jedoch in der Art, daß die entzündete Flüssigkeit zurück in den Mund schlug und von dem jungen Manne in dem Schrecken hinabgeschluckt wurde, demzufolge er in kaum einer Viertelstunde eine Leiche war.

— **Königsberg**, 16. August. Der Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold hat dem Rektor der hiesigen Universität das Bild des Prinzen mit dessen eigenhändiger Unterschrift übersendet, und zwar, wie das sehr verbindliche Begleitschreiben betont, als Zeichen der ausnahmslos angenehmen Eindrücke, welche der Prinz bei der Jubelfeier in sich aufgenommen hat. — Das Komitee für die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung erläßt einen Aufruf zum Wettbewerb für ein im Buntdruck herzustellendes Ausstellungsplakat. Das Plakat soll in farbigem Stein- oder Farbenlichtdruck hergestellt werden. Zur Betheiligung an dem Wettbewerb sind sämmtliche in Deutschland wohnenden Künstler zugelassen. Die Entwürfe müssen spätestens am 1. Oktober 1894 abgeliefert sein. Für die besten Entwürfe ist ein Preis von 200 Mark vom gewerblichen Centralverein der Provinz Ostpreußen und ein zweiter Preis von 100 Mark von einem Mitgliede des geschäftsführenden Komitees ausgesetzt worden. Das Preisrichteramt haben Herr Professor Knorr an der königlichen Kunstakademie, Herr von Czihak, Direktor der königlichen Kunst- und Gewerbeschule, und Herr Universitätsprofessor Dr. Lange übernommen. — Heute Nachmittag explodirte Verscherecks Feuerwerkslaboratorium auf den Vorderhufen. Eine Frau und zwei Kinder wurden dabei getödtet, Verschereck selbst lebensgefährlich und sechs andere Personen mehr oder minder erheblich verletzt.

— **Tremessen**, 15. August. In der vergangenen Woche war hier ein junger Mann beerdigt worden. Nachträglich wurde der Polizei die Anzeige erstattet, daß der Tod des plötzlich Gestorbenen auf Schläge zurückzuführen sei, welche er beim Kartenspiel bekommen haben soll. Mehrere Rippen sollen gebrochen sein, auch der Rücken soll verschiedene blaue Streifen gehabt haben. Vom Staatsanwalt soll dann hierher der Auftrag ergangen sein, die Leiche auszugraben. Dieses ist auch gestern erfolgt. Man fand jedoch den Sarg leer. Es wird allgemein angenommen, daß die Leiche in der Nacht nach der Beerdigung entwendet worden ist, damit kein Beweis der Todesursache an das Tageslicht kommen soll. Die Thäter dürften ermittelt werden.

— **Wreschen**, 15. August. Zum Brand der Zuckerfabrik wird noch mitgetheilt, daß gestern Nachmittag das gewaltsame Oeffnen des eisernen zweithürigen Geldschrankes, welcher nur kurze Zeit dem Feuer ausgesetzt war, in Gegenwart des Direktors der Fabrik durch Schlossermeister Stolpe-Posen stattgefunden hat. Das Entfernen der Rückwände schien am geeignetsten und so wurde innerhalb 20—25 Minuten das Innere des Tresors bloßgelegt. Dasselbe enthielt Werthpapiere und Baares im Werthe von über 100 000 Mark. Sämmtliche Effekten und Papiergeld sind durch das Feuer zerstört.

Locales.

Thorn, den 17. August 1894.

m **Besichtigung.** Der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie Lentze trifft heute Abend in Thorn ein, um morgen die beiden Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 zu inspiciren. Am 24. d. Mts. erfolgt die Besichtigung beider Regimenter im Brigadeverbande. Excellenz Lentze nimmt im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung. Auch der Kommandeur der 35. Division, Generallieutenant Boie, wird der Besichtigung beiwohnen, zu welchem Zwecke er heute Abend aus Graudenz hier eintrifft.

≙ **Goldene Hochzeit.** Die Arbeiter Zielinski'schen Eheleute in Konczewitz begingen am 21. Juli die goldene Hochzeit. Aus Anlaß dessen ist dem Jubelpaare nachträglich eine Unterstützung von 30 Mark aus der Regierungskasse gewährt worden.

— **Personalien.** Der Regierungs-Baumeister Karl Schmidt ist von Bromberg nach Danzig versetzt und der Strombauverwaltung zur Beschäftigung überwiesen. Der Referendar Paul Rastell in Rastenburg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. Zu Standesbeamten sind ernannt der Lehrer Gall in Skompe für den Standesamtsbezirk Bildschön im Kreise Thorn und der Gemeindevorsteher Janzen in Baumgarth für den Standesamtsbezirk Baumgarth im Kreise Stuhm.

§§ **Beginn der Jagd.** Im Regierungsbezirk Marienwerder beginnt die Rebhühnerjagd am 20. August, die Hasenjagd am 15. September.

— **Marienburger Schloß.** Die Räume des Marienburger Schlosses werden wegen dringender Einrichtungsarbeiten für die Kaiserfeste vom 20. August ab bis voraussichtlich 10. September d. J. für die Besichtigung nicht geöffnet sein.

σ **Radfahrer-Verein Vorwärts!** Die gestrige Generalversammlung wurde Abends 9 1/4 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. In den Vorstand wurden die Herren Kube (Vorsitz.), Kozlowski (stellv. Vorsitz. und Schriftwart), Tubenthal (1. Fahrwart), Hell (2. Fahrwart), Tarrey (Kassenw.) gewählt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten (u. a. Festsetzung einer gemüthlichen Vereinsausfahrt mit Damen Anfang nächsten Monats) blieben die Mitglieder noch längere Zeit zusammen. — Herren, die sich für den Radfahrsport interessiren, werden zu den Vereinssitzungen, welche jeden Donnerstag Abends 9 Uhr bei Arenz stattfinden, freundlichst eingeladen. Zur Hebung des Radfahrsportes wäre es sogar erwünscht, wenn dieselben sich dem Vereine anschließen würden, weil nur durch vereintes Zusammenwirken Erfolge erzielt werden können.

— **Aus dem Jahresbericht der Friedensgesellschaft für Westpreußen** geht hervor, daß der Gesellschaft 154 Mitglieder angehören, davon in Danzig 81; der Kapitalbestand betrug 74 860 Mk. 20 Pf., gegen 74 615 im Vorjahre. An Studirende wurden 18 Stipendien zu je 180 Mk. gewährt. Aus dem Trauschke'schen Legat wurde ein Stipendium in Höhe von 163,80 Mk. gegeben.

♁ **Versandt von Milch.** Mit Giltigkeit vom 1. September werden für den Versandt von Milch sowie von leer zurückzusendenden Gefäßen neue zweitheilige Versandscheine bei der Eisenbahn-Verwaltung eingeführt. Beide Scheine müssen vom Versender ausgefüllt, mit seiner Unterschrift, Ort und Datum der Ausfertigung versehen sein. Die jetzt giltigen dreitheiligen Milchversandtscheine können aufgebraucht werden und die Ausfüllung des Abschnitts 1 kann fortfallen. Zur Beschleunigung der Abfertigung der Milchsendungen an den Zügen ist genehmigt worden, daß von der Einzelangabe des Fassungsraumes der verschiedenen Gefäße im Milchversandtschein abzusehen ist. Es genügt künftig die Angabe des Gesammtfassungsraumes der aufgegebenen Gefäße. Die sorgsame Behandlung der Milchgefäße bei der Verladung und Beförderung ist den Bahnbeamten zur Pflicht gemacht, insbesondere soll starkes Werfen der Gefäße vermieden werden.

∞ **Das Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere** bleibt wegen Umzugs in neue Geschäftsräume — Berlin C., Hausvogteiplatz 14 — während der Zeit vom 20. bis 25. August d. J. für den Verkehr geschlossen. Während dieser Zeit durch die Post eingehende Aufträge können, soweit nicht Gefahr im Verzuge ist, erst nach dem 25. August zur Erledigung gelangen. Neue Depots werden erst vom 1. September ab wieder angenommen werden.

†† **Zum Verkehr mit Rußland.** Es wird jetzt bekannt, daß die Bestimmung, wonach fremde Schiffsführer, welche sich verpflichteten, ihre in Rußland ankommenden Flußfahrzeuge nach dem Auslande wieder auszuführen, fortan gehalten sind, für die Einhaltung dieser Verpflichtung eine Kaution in der Höhe des für die Fahrzeuge zu entrichtenden Zolls zu stellen, nicht nur für Nieszawa geplant ist. Die Bestimmung, die bekanntlich für das Zollamt Nieszawa bis zum 1. September suspendirt ist, hat auch für die anderen Grenzübergangspunkte Geltung, ist für diese jedoch noch nicht in Kraft getreten.

♉ **Beleuchtung der Hausflure und Treppen.** Die jetzt immer länger werdenden Abende machen die Beleuchtung der Hausflure und Treppen nothwendig, will man die Passanten nicht in Gefahr setzen, sich körperlich zu schädigen. Das Beleuchten der Theile des Hauses, auf welche sich der Verkehr beschränkt, ist, woran insbesondere erinnert sei, durch Polizeiverordnung vorgeschrieben, deren Nichtbeachtung Strafen im Gefolge hat. Man scheue die wenigen Pfennige nicht und bringe des Abends im Hause überall dort Licht an, wo eine Beleuchtung erforderlich ist. Die geringe Ausgabe ist vom Standpunkte des Hauswirths auch als eine kleine Versicherungsgebühr zu betrachten, durch welche man sich vor dem empfindlichen Verlust großer Summen schützen kann. Der Hausbesitzer hat für jeden Schaden zu haften, welcher in seinem Hause infolge Nichtbeleuchtung hervorgerufen wird; er ist regreßpflichtig. Außerdem aber können ihn durch Nichtbeachtung der Vorschriften hohe Geld-, oder in besonders schweren Fällen auch Gefängnißstrafen treffen. Daher beleuchtet Flur und Treppen!

§ **Ein Gewitter** entlud sich heute Nacht kurz nach 12 Uhr über unsere Stadt. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte unter Blitz und Donner herab und erquickte die Felder, deren Saaten dieser Guß sehr noth hat.

— **Ueber einen Fall von Käsevergiftung** wird in der „Zeitschrift für Medizinalbeamte" berichtet: Dr. med. Pflüger in Kreilingen wurde im April v. J. zu einem erkrankten 15jährigen Dienstmädchen gerufen. Es traten bei der Patientin Vergiftungserscheinungen auf, die das Leben gefährdeten. Es ergab sich, daß der Dienstherr, dessen Frau und Kind, sowie andere, im ganzen 11 Personen aus der Nachbarschaft in ähnlicher Weise, wenn auch leichter, erkrankt waren, und daß diese, ebenso wie das Dienstmädchen, Tags zuvor sogenannten sauren Käse (in Ostpreußen „alter Glums," sonst auch „Zwerg" genannt) gegessen hatten, während mehrere Mitglieder derselben Familie, die den Käse verschmäht, sonst aber unter völlig gleichen Bedingungen gelebt hatten, gesund geblieben waren. Die ersten Krankheitserscheinungen stellten sich etwa 12 Stunden nach dem Genuß des Käses ein; heftige kolikartige Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfälle mit heftigem Durst und großer Schwäche; nur bei einigen Kranken fehlte das Erbrechen. Mehrere klagten über schlechtes Sehen; bei drei Personen war eine deutliche Herabsetzung der Sehkraft nachweisbar. Am schwersten gestaltete sich die Erkrankung des Dienstmädchens, erst Ende Juni konnte die Kranke als geheilt, aber völlig erblindet aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden. Dr. Pflüger betont die Aehnlichkeit der Käsevergiftung mit der Fleisch- und Wurstvergiftung. Er behauptet, daß der jüngst durch die Berliner Gerichtschemiker Dr. Jeserich und Niemann an der Hand einer großen Zahl von Vergiftungen mit Wurst, Schinken, Aal u. dergl. geführte Nachweis, daß das Gift nicht durch einen besonderen Mikroorganismus erzeugt werde, sondern sich durch Zersetzung stickstoffhaltiger Körper bilde, auch für die Käsevergiftung gelten könne.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Dem Gesuch einer Prozeßpartei um Bewilligung des Armenrechts muß nach § 109 Abs. 2 der Civilprozeßordnung ein von der obrigkeitlichen Behörde der Partei ausgestelltes Armuthszeugniß beigefügt werden. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht entschieden, daß, im Falle der Ablehnung des Armuthsattestes seitens der obrigkeitlichen Behörde der Partei, diese wohl bei der der betreffenden Behörde vorgesetzten Verwaltungsbehörde um Abhilfe nachsuchen, nicht aber bei dem Prozeßgericht die Feststellung des Unvermögens zur Bestreitung der Prozeßkosten beantragen kann. Dasselbe gilt, wenn die obrigkeitliche Behörde das ertheilte Armuthszeugniß, bevor die betr. gerichtliche Instanz die Bewilligung des Armenrechts ausgesprochen hat, zurückzieht.

† **Amtliche Cholerameldungen.** In Althof ist ein Kind an Cholera asiatica verstorben. Im übrigen sind in Althof keine Veränderungen vorgekommen. — Auch auf dem Dampfer „Ella", der an der Schäferei lag, ist ein Matrose unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Obduktion hat Cholera als Todesursache ergeben. Außerdem sind bei zwei anderen in die Quarantäne geführten Matrosen dieses Dampfers Kommabazillen nachgewiesen. Die letztgenannten Matrosen befinden sich im übrigen bei völliger Gesundheit. — Nach der gestrigen Bekanntmachung des Staats-Kommissars ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei den am 13. d. Mts. verstorbenen Matrosen Aschmann, Sanowski und Endrubat, sämmtlich von dem bei Schäferei in Danzig gelegenen Dampfer „Ella"; ferner bei August Retzlaff in Neubruch (Kreis Thorn). — Aus Niedzwedzen (Kreis Johannisburg) werden 2 neue Erkrankungen und 2 Gesundungen gemeldet. Im ganzen sind noch 13 Kranke vorhanden. — In Folge der Cholerafälle auf dem oberländischen Kanal, wo von der Familie des verstorbenen Schiffers Schädlich noch drei Kinder erkrankt sind, ist dort der Oberpräsident mit höheren Medizinal-Beamten eingetroffen. Es sollen sofort zwei Ueberwachungsstationen am oberländischen Kanal (die eine in Zölp, die andere in Kleppe) eingerichtet werden.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 176 Schweine aus Rußland über Ottloschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Strohhut in einem Geschäftslokal, ein kleines Sieb auf dem Wochenmarkt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 7 Personen.

0 **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,03 Meter unter Null. Die Wasserverhältnisse der Weichsel sind hier die denkbar schlimmsten. Täglich treten mehr Sandbänke zu Tage. Gestern Abend blieb der Trajektdampfer „Coppernikus" mehrere Male längere Zeit in der Nähe der Bazarkämpe auf Sandbänken sitzen. Das Publikum, das sich von hier zum Hauptbahnhofe begeben wollte, ließ sich durch fremde Boote übersetzen, so auch Eisenbahnfahrbeamte.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 16. August.** Jos. Karp und Birnbaum durch Saklowski 5 Traften 1913 Kiefern Rundholz, 2805 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 704 Kiefern Sleeper, 1 Kiefern einf. Schwellen, 89 Eichen Plancons, 30 Eichen Rundholz, 1377 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

† **Rudak**, 17. August. Ein hiesiger Besitzer traf gestern beim Pflügen auf ein Mäusenest, welches vom Pflugschar herausgeworfen wurde. In dem Neste befanden sich nicht weniger als 19 junge Mäuse.

Vermischtes.

Der Hafenbrand in Fiume zerstörte 634 mit Zucker, Mehl und Wein beladene Waggons. — Der Staatsanwalt in Odessa hat gegen den Kapitän des „Wladimir" die Anklage erhoben, und ferner gegen den Kapitän der „Kolumbia" wegen nicht rechtzeitiger Rettung der Ertrunkenen. — In Biberach drang der Schlossergeselle Tobias Dobmaier in die Wohnung der gerade beim Abendessen sitzenden Familie des Orgelbauers Scheffold ein und feuerte auf diese sechs Revolverschüsse ab; er verwundete die Frau und die Tochter Scheffolds. Eine Kugel prallte am Korsett des Dienstmädchens ab. Verschmähte Liebe soll das Motiv der verbrecherischen That gewesen sein.

Litterarisches.

Viel ist schon über die für unser deutsches Vaterland so wichtigen Tage von Sedan geschrieben worden, gar manche Erinnerung von auf deutscher Seite an den dortigen Kämpfen Betheiligten kursiren als mehr oder minder umfangreiche Bände unter der deutschen Leserwelt und alle können das lebhafteste Interesse beanspruchen. Gewiß nicht minder interessant, ja wohl noch von erhöhtem Interesse dürften aber für das gesammte deutsche Volk die Erinnerungen eines französischen Offiziers an Sedan von Carl Bleibtreu sein, welches Büchlein unter dem Titel: **„Dies irae"** im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart in 2. illustrirter Ausgabe soeben erschienen ist und hochinteressante Einzelheiten über Napoleon, Mac Mahon, Wimpffen, Ducrot, Galliffet u. a. enthält und die Zustände vor und nach der Schlacht bei Sedan schildert, durch welche französischerseits die Katastrophe ermöglicht und herbeigeführt wurde. Das Buch, welches in sehr hübscher Ausstattung nur 1 Mark kostet, können wir jedermann bestens empfehlen.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 17. August (Eing. 10 Uhr 39 Min.) Großes Aufsehen erregt hier die Entdeckung der politischen Polizei, daß die vorgestern gemeinschaftlich mit dem Anarchisten Schewe verhafteten zahlreichen Anarchisten zumeist der extremsten Richtung angehören und Demonstrationen planten, wofür alle Vorbereitungen getroffen waren.

London, 17. August (Eing. 10 Uhr 39 Min.). Nach einer Meldung aus Yokohama haben sich acht japanische Kriegsschiffe nach dem westlich von Cefu belegenen chinesischen Hafen begeben und bombardiren denselben. Der Kaiser von China beabsichtigt, eine Anzahl höherer Offiziere wegen Mangel an Energie bei dem letzten Seegefechte gegen die Japaner zu degradiren.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 16. August. Nach einem dem „Extrablatt" aus Petersburg zugegangenen Telegramm ist in den kaiserlichen Gärten zu Worouſtoff (Krim) die kopflose Leiche des kaiserlichen Waldhüters Voitsekowsky aufgefunden worden. Ein Raubmord ist vollständig ausgeschlossen.

Fiume, 16. August. Der Brand in den Magazinen dauert noch immer fort. Die Löschmannschaften sind trotz häufiger Ablösungen völlig erschöpft.

Lemberg, 16. August. Das Projekt, hier einen Kongreß der von Sibirien zurückgekehrten Polen abzuhalten, ist endgültig aufgegeben worden.

Petersburg, 16. August. Die bulgarischen Emigranten schlagen einen neuen Versöhnungsmodus vor. Nach demselben soll Fürst Ferdinand zu Gunsten seines Sohnes Boris abdanken. Mit dieser Lösung würde, so heißt es in diesem Vorschlag, Rußland einverstanden sein und Boris als Fürsten anerkennen.

Paris, 16. August. Einem Telegramm aus Perpignan zufolge, haben die Anarchisten in Barcelona beschlossen, einen ihrer unternehmendsten Genossen nach Vernet, den Aufenthaltsort des Ministerpräsidenten Dupuy, abzusenden, um denselben zu ermorden. — Einem zweiten Telegramm zufolge, hätte der betreffende Anarchist in einem Fischerboot bereits Barcelona verlassen und wäre auf die französische Küste zugesteuert. Diese Nachrichten haben in Perpignan die größte Aufregung hervorgerufen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um Dupuy zu schützen.

Tanger, 16. August. Die Unruhen unter den Kabylenstämmen, besonders in Marakesch, haben in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Der Sultan Abdul Aziz beschloß die Absendung einer Expedition unter dem Befehl seines Oheims Mulei Hamid gegen die aufrührerischen Stämme.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null Meter.
unter Null 0,03 Meter.

Lufttemperatur: 18 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll, 11 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: West, schwach.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17. August	0,03	unter Null
„	Warschau den 11. August	0,49	„ „
„	Brahemünde den 16. August . . .	2,12	„ „
Brahe:	Bromberg den 16. August	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig 16. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 125—132 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104 Mk. transit 70 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 104 Mk., unterpolnisch 70 Mk. transit 69 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 51 Mk. Br. nicht contingentirter 31 Mk. Br. August 31 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 17. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		17. 8. 94.	16. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,30	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	91,75	91,80
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	102,60	102,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,75	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc	—,—	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	99,70	99,70
	Disconto Commandit Antheile	194,90	194,50
	Oesterreichische Banknoten	164,—	164,—
Weizen:	September	138,25	137,75
	November	140,—	140,—
	loco. in New-York	57,5/8	58,1/2
Roggen:	loco	118,—	117,—
	September	119,25	117,75
	Oktober	120,50	118,50
	November	120,50	119,50
Rüböl:	Oktober	43,80	44,—
	November	43,80	44,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,20	30,90
	70er August	34,60	34,20
	70er Oktober	35,90	35,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis 16. August 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter Julian Puschert. 2. Eine Tochter dem Maurer Johann Skrabatzki-Weißhof. 3. Ein Sohn dem Fuhrhalter Johann Papke. 4. Ein Sohn dem Bäckermeister Josef Kawski. 5. Ein unehelicher Sohn. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Mathias Zielinski. 7. Ein Sohn dem Fleischer Julius Tonn. 8. Ein Sohn dem Maurer Paul Schülke. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Görski. 10. Ein Sohn dem Former Philipp Kaminski. 11. Eine Tochter dem Musiker Anton Borchert. 12. Ein Sohn dem Eigenthümer Martin Durmowicz. 13. Eine Tochter dem Eigenthümer Valentin Szubryczynski.

Sterbefälle: 1. Meta Fettin, 2 Jahre. 2. Robert Czierpialkowski, 2 Monate. 3. Franziska Gutmann, 10 Monate. 4. Emma Wahn, 6 Wochen 5. Sofia Schubrich, 2 Jahre. 6. Josef Czeczkowski, 3 Jahre. 7. Ortsarme. Johanna Rychlewski, 77 Jahre. 8. Franz Domanski, 5 Tage. 9. Ferdinand Schön-Schönwalde, 2 Jahre. 10. Martha Skrabatzki, 8 Tage.

Aufgeboten: 1. Arbeiter Herrmann Dulinski und Veronika Libuda, beide Schönwalde.

Eheschließungen: 1. Zimmermann Albert Stenzel und Maria Wenzel, beide Schönwalde. 2. Arbeiter August Krüger und Mathilde Müller, beide Schönwalde.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden die Umpflasterung der Zufuhrstraße auf Bahnhof Graudenz. Die Verdingungs = Unterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspektion II eingesehen auch gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mk. von dort bezogen werden. Verdingungstermin den **25. August, Vormittags 10 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen. (3245)

Graudenz, den 13. August 1894.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion II.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

betreffend die Aufbewahrung der für gewerbliche Anlagen und Dampfkessel ertheilten Genehmigungs-Urkunden.

Auf Grund des § 137 Abs. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei = Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich, unter Zustimmung des Bezirks = Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:

§ 1.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche eine auf Grund der §§ 16, 25 und 27 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1889, in der Fassung vom 1. Juli 1883 (Reichs-Gesetzblatt S. 177) genehmigte gewerbliche Anlage oder einen Dampfkessel betreiben, sind verpflichtet, die ertheilte Genehmigungsurkunde nebst den dazu gehörigen Zeichnungen und Schriftstücken, sowie die Revisionsbücher an dem Betriebsorte oder in der Anlage selbst aufzubewahren und demjenigen Beamten, welcher die gewerblichen Anlagen oder den Dampfkessel amtlich besichtigt, auf Erfordern jederzeit und unverzüglich vorzulegen bezw. vorlegen zu lassen.

Die Genehmigungs = Urkunden für transportable Anlagen oder Dampfkessel sind entweder in dauernder Verbindung mit der Anlage bezw. dem Dampfkessel zu bringen oder bei dem Gemeinde= bezw. Gutsvorstande verwahrlich niederzulegen.

§ 2.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf die während der Geltung der Gewerbe = Ordnung vom 17. Januar 1845 (Gesetzs. S. 41) und des Gesetzes vom 1. Juli 1861 (Gesetzs. S. 749) ertheilten Genehmigungen Anwendung soweit dieselben noch in Wirksamkeit sind.

§ 3.

Diejenigen, welche die Genehmigung für die gewerbliche Anlage bezw. Dampfkessel-Anlage vor dem Beginn der Geltung dieser Verordnung erhalten haben, sich aber nicht mehr im Besitze der Genehmigungs-Urkunde befinden, sind verpflichtet, sich eine Duplikat-Ausfertigung oder beglaubigte Abschrift derselben binnen 3 Monaten, vom 1. October 1885 an gerechnet, zu verschaffen.

§ 4.

Die Vorschriften des § 1 gelten auch für diejenigen gewerblichen Anlagen, welche künftig in Gemäßheit des letzten Absatzes des § 16 der Reichsgewerbe-Ordnung bezw. durch weitere gesetzliche Bestimmungen für genehmigungspflichtig erklärt werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei = Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

§ 6.

Gegenwärtige Polizei = Verordnung tritt am 1. Oktober 1885 in Kraft.

Marienwerder, den 15. September 1885.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. [3266]

Thorn, den 11. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1894 sind:

11 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Zechprellerei, 2 Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 38 Fällen, Obdachlose in 16 Fällen, Trunkene in 21 Fällen, Bettler in 16 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 24 Fällen, zur Arretirung gekommen.

1287 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit kl. Inhalt, 20 Pf. baar, 1 leeres Portemonnaie, 1 Mk. baar, 1 Straßenbahnblock (13 Gutscheine), 1 Nickel-Uhrkette, 1 vergoldetes Kreuzchen, 1 golden. Ring und 1 5Pfg.-Stück (im Postbriefkasten), 1 Korb mit Waagschaale, 2 Gewichten, 1 Blechmaaß, 1 wollenes Tuch (in Mocker abzuholen) 2 Cervelatwürste, 1 Trauring gez. „J. G. 1893“, 1 Taschentuch gez. B. S., 1 Dienstauszeichnung III. Classe, 1 Reitpeitsche (im Ottlotschiner Wald), 1 Handtäschchen, 1 schwarzseidener Regenschirm, 1 Opernglas, 1 Spazierstock, 1 Schürze, 1 Badehose nebst Handtuch, 1 großer Gummiball in rothem Netz, 1 Kinderschaukel, 1 Knaben-Strohhut, 1 Paar kl. graue Garnhandschuhe, verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 14. August 1894. (3276)

Die Polizei-Verwaltung.



Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu vermiethen. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Verkauf eines Waarenlagers.

In der Kaufmann **Tobias'schen** Konkurssache hierselbst soll gemäß Beschluß des Gläubiger = Ausschusses das aus **Manufacturwaaren und Herrenconfection** bestehende Waarenlager im Ganzen incl. Ladeneinrichtung, taxirt auf 6844,27 Mark, sowie der auf 200 Mark taxirte Geldschrank

am 23. August ½12 Uhr

im Laden des Gemeinschuldner meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (3242)

Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr ab besichtigt werden.

Briesen, 14. August 1894.

Ruhnau, Konkursverwalter.





Bin mit **60 Stück sehr schöner hannoverscher**

Saugfohlen

beim Gastwirth

Herrn Jasinski in Culmsee

eingetroffen und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen. (3269)

Hugo Ehrke, Sangerhausen, (Prov. Sachsen)

2 starke

Arbeitspferde

sofort preiswerth **zu verkaufen.** Adr. unter **H. P. 3272** a. d. Exp.



Ramb. Vollblutheerde Säugerau b. Thorn W. Pr.

Der diesjährige **freihändige Verkauf** von

Ramb. Vollblutböcken

beginnt am

Sonnabend, 25. August cr.,

Nachmittags 1 Uhr.

Sämmtliche Böcke sind ungehörnt. Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

(3136) **Meister.**

Viehauktion.

Am Montag, d. 20. August, Vormittags 10 Uhr

findet in

Koselitz bei Goldfeld,

Station Klarheim

öffentlicher Verkauf v. 18 tragenden, hochtragenden u. frischmilchenden Kühen statt. Auf Anmeldungen Wagen Bahnhof Klarheim. (3240)

Die Gutsverwaltung.

Automat. Massenfänger

für **Ratten** . . . . 4 Mk.,
für **Mäuse** . . . . 2 Mk.

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle

der Welt. Fängt bis 1000 St. Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Preis pr. St. 2 Mk.

Fliegenfänger „Fliegenlust“

befreit unter Garantie sämmtliche Räume von Fliegen, Wespen 2c. Größte Reinlichkeit. Kein widerlicher Anblick u. Geruch, wie bei angefeuchtetem Papier, Tellern u. Gläsern. Preis p. St. 1 Mk. Radicale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen.

Versandt gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch

Richard Fürst, Frauendorf I,
Post Vilshofen a. D., Niederbayern.

20—25 Zimmergesellen

erhalten von sofort dauernd Arbeit (Winterarbeit)

Ulmer & Kaun.

Eine fast neue gut erhaltene

Reinigungsmaschine

ist preiswerth zu verkaufen bei

A. Tuchler, Leibitsch.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski**, Schulstr. 20, I (Brbg. Vorst.)
in Culmsee: **C. von Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen gewünschten Auskünften. (24)

16. Luxus-Pferdemarkt-

Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 27. September 1894.

1900 Gew. = 90000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W., (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.

Hauptgewinne.

1 Landauer . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . mit 2 Ponies
(complett bespannt)
2 Paar Passpferde
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
75 Reit- oder Wagenpferde
in Summa
8 compl. bespannte Equipagen
mit
106 Reit- und Wagenpferden
Ausserdem:
5 gold Kaiser-Friedr.-Medail. à 100 M.
50 gold Drei-Kaiser-Medaillen à 20 M.
1000 silb. Kaiser-Friedr.-Medail. à 5 M.
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Soeben erschien:

„Für Alle Welt“

Illustrirte Zeitschrift
Gross Folio-Format. Alle 14 Tage 1 Heft.
Preis des Heftes nur 40 Pf.

„Für Alle Welt“ bietet seinen Lesern Romane und Novellen der beliebtesten Autoren. In populären Artikeln aus der Feder der ersten Gelehrten wird über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie sofort in leicht fasslicher Weise berichtet. Eine Specialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren **mustergültigen farbigen Illustrationen.** Dem Humor in Bild und Wort wird ganz besondere Pflege gewidmet.

Probehefte und Abonnements

durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn.

Neu! Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Potsdamerstr. 88. Neu!

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthalsche Verlagshandlung.**

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde qualitätreiche Tabacke enthaltend, fabriziere seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in ½ Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille Kiste (500 Stück) per Post frco. gegen Nachnahme von Mark 16.—

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik,
Chemnitz i. S. (3241)

Eine **wohlrenommirte, leistungsfähige Motorenfabrik sucht** am hiesigen Platze einen tüchtigen

Vertreter

für den provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate. Bevorzugt werden Schlossermstr. od ähnl. Gewerbetreibende, die eventl. Raum haben, einen Motor aufstellen zu können. Offert. u. **N. 3419** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. (3258)

Perfecte Buchhalterin

gewandt und selbstständig in doppelter Buchführung und Abschluß möglichst sofort **gesucht.** Adr. u. **Z. Z. 3272** an die Expedition dieser Zeitung.

Bäckerei,

alte renommirte, in bester Lage, **zu verpachten.** Ausk. i. d. Exp. d. Ztg.

Tischlergesellen

finden **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung bei

H. Küster,
Maurer- und Zimmermeister.
Holzbearbeitungsfabrik m. Dampfbetrieb
Inowrazlaw. (3268)

Gesunde Pferdeställe

sofort zu vermiethen. Adr. u. **C S. 3274** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Gesuch.

2 kl. Parterre = Zimmer mit heller Kellerbenutzung, wovon 1 Zim. zu einer Werkstelle eines Instrumentenb. verwendbar ist, wird sof. od. 1. Oct. cr. zu mieth. gesucht. Gefl. Off. bef. u. **A. G. 100** die Exp. d. Z.

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Ein großer Lagerkeller

ist vom 1. Oktober zu vermiethen. [3252]
Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

Die Wohnung, Brombergerstraße 46 part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie **Garten** vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstraße 84,** 1 Treppe.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth. **Rudolf Brohm, Botan. Garten.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

6 Zimmer,

2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig.**

Fein möbl. Zim. zu verm. **Breitestr. 41.**

Eine Parterre-Wohnung

van gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3062]

Wohnungen von 240—265 Mark bei **A. Borchardt, Schillerstr. 214|16.**

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm (3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

Ein Laden m. daran stoßendem groß. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen [3251] **Culmerstraße 6.**

Heute: Große Krebse u. Krebssuppe

empfiehlt

„Thorner Bierhalle“
Coppernicusstraße 39.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**

Restaurant u. Café W. Miesler-Leibitsch.

Freundl. Fremdenzimmer.

Bequeme Sommerwohnungen.

Gute Speisen und Getränke.

Coulante Bedienung.

Zum Manöver

empfiehlt leicht mit Schlüssel zu öffnende Conserven mit

Kalbszunge

in Aspic, sowie vorzügliche, harte

Cervelatwurst.

Die Dampfwurstfabrik **Breitestr. 19.**
W. Roman.

Von heute ab:

Rindfleisch

von **Mastochsen** und **hochfeines**

Hammelfleisch

von **Southdown** à Pfd. 60 Pf. (3216
bis auf Weiteres empfiehlt
A. Borchardt.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (3111)

Malergehilfen

u. Anstreicher finden sofort Beschäftigung
(3009) **G. Jacobi,** Maler.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern kann sofort eintreten bei **A. Kamulla,** Bäckermstr.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 16./8. Mark	vom 1./8. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,40	13,20
do. „ 2 . . .	12,40	12,20
Kaiserauszugsmehl . . .	13,80	13,60
Weizenmehl 000	12,80	12,60
do. 00 weiß Band	10,40	10,20
do. 00 gelb Band	10,—	9,80
do. 0	7,—	6,80
Weizen-Futtermehl . . .	4,40	4,40
Weizen-Kleie	3,60	3,60
Roggenmehl 0	9,—	9,—
do. 0/I	8,20	8,20
do. I	7,60	7,60
do. II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,60	7,60
Roggen-Schrot	6,60	6,60
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,—	15,—
do. „ 2 . .	13,50	13,50
do. „ 3 . .	12,50	12,50
do. „ 4 . .	11,50	11,50
do. „ 5 . .	11,—	11,—
do. „ 6 . .	10,50	10,50
do. grobe . .	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,50	10,50
do. „ 2 . .	9,50	9,50
do. „ 3 . .	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl . . .	4,60	4,80
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
do. II . . .	14,60	14,60

Kirchliche Nachrichten.

13. Sonntag n. Trinitatis, 19. August 1894.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Thiensdorf.
Nachmittag: kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Gellonneck.

Bethaus zu Nessau.

8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.